

**ZUM WOHLER
DER NATUR**
für uns Menschen.



**LAND
OBERÖSTERREICH**

SELTENE KLEINSÄUGER

in Oberösterreich



**NATURSCHAULAND
OBERÖSTERREICH**



Naturschutz
Landesregierung
Oberösterreich

INHALTSVERZEICHNIS

Seltene Kleinsäugerarten	2
Lebensweise	4
Lebensräume	6
Steckbriefe mit Gefährdungsursachen und Schutztipps	
- Haselmaus	8
- Baumschläfer	10
- Schneemaus	11
- Birkenmaus	12
- Zwergmaus	14
- Wasserspitzmaus	16
- Feldspitzmaus	18
Weitere Kleinsäugerarten	19
Erhalt und Schutz: Was jeder tun kann	21
Weiterführende Information	24
Rechtliches	25

Mit dem Begriff „Kleinsäuger“ werden alle kleinen Nagetiere, Spitzmäuse und Igel zusammengefasst, die höchstens ein Kilogramm wiegen. Große Bekanntheit genießen das Eichhörnchen, die beiden Igelarten sowie der Maulwurf.

Weltweit gibt es „nur“ 2800 Kleinsäugerarten, lediglich 30 davon leben in Oberösterreich. Bis auf das Eichhörnchen sind sie überwiegend nachtaktiv und nur mit größerem Aufwand nachzuweisen, weshalb selbst die Fachwelt kaum über ihre Verbreitung Bescheid weiß.

Sicher ist, dass es Arten gibt, die oft in großer Zahl auftreten können und dann im Stande sind, Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen und in Gärten anzurichten.

Viele Kleinsäugerarten sind aber durch die ausgeprägten Veränderungen, denen unsere Landschaft seit vielen Jahrzehnten unterworfen ist, stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Die Strukturverarmung im landwirtschaftlichen Bereich, die Teilung der Landschaft durch Infrastrukturkorridore sowie der Verlust ihrer Lebensräume setzen den kleinen Nagern zu.

Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen einen Überblick über diese seltenen und gefährdeten Arten, deren Lebensweise sowie die Gefährdungsursachen. Sie soll einen Beitrag dazu leisten, die Lebensräume dieser Tiere zu erhalten und zu entwickeln, um die Rückgänge aufzuhalten.



Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer



Landeshauptmann-Stellvertreter
Dr. Manfred Haimbuchner



Leiter der Abteilung Naturschutz
Ing. Gerald Neubacher

SELTENE KLEINSÄUGERARTEN

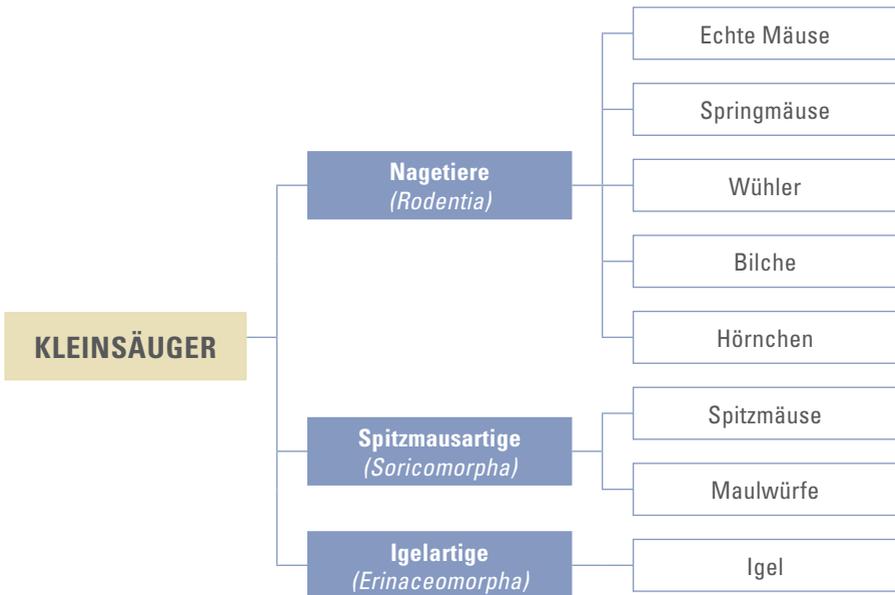
Kleinsäuger sind kleine, nicht fliegende Säugetiere mit einem Höchstgewicht von rund ein Kilogramm. Ihre Vertreter stammen aus den Ordnungen der Nagetiere, Spitzmausartigen und Igelartigen.

In Oberösterreich kommen 30 Kleinsäugerarten vor, die rund 40 % der heimischen Säugetierfauna abbilden. Zu ihnen zählen Echte Mäuse, Springmäuse, Wühler, Bilche, Hörnchen, Spitzmäuse, Maulwürfe und Igel.

WICHTIG FÜR DAS ÖKOSystem

Mit 41 Arten in Österreich und 2.800 Arten weltweit nehmen Kleinsäuger einen wesentlichen Platz im Ökosystem ein.

Sie sind nicht nur eine wichtige Nahrungsgrundlage für größere Beutegreifer, sondern auch selbst Jäger von Insekten und anderen wirbellosen Tieren.





Als Halmkletterer vermeidet die Zwergmaus bodennahe Fressfeinde und Konkurrenz, ihre Lebensräume sind heute jedoch selten geworden.

Mit dem Sammeln von Samen, dem Auflockern des Bodens und dem Einbringen von Nährstoffen fördern die Kleinsäuger das Pflanzenwachstum, mit ihren Gängen werden die Zersetzungs- und Bodenbildungsprozesse durch Mikroorganismen begünstigt.

MIT STRATEGIE ZUM ERFOLG

Kleinsäuger nutzen unterschiedliche Strategien, um mit der Vielzahl an Feinden oder widrigen Umweltbedingungen umzugehen. So können Feldmäuse zum Beispiel Verluste durch hohe Vermehrungsraten ausgleichen, während Waldmäuse bei der Auswahl ihres Habitats flexibel bleiben.

SPEZIALISTEN BESTIMMTER BIOTOPTYPEN

Viele der in dieser Broschüre vorgestellten seltenen Arten sind Spezialisten bestimmter Biotoptypen mit vergleichsweise geringer Anpassungsfähigkeit. Der Lebensraumverlust, direkt oder in Folge der Klimaveränderung, bringt sie zunehmend in Bedrängnis. Die Birkenmaus, die Haselmaus und der Baumschläfer sowie alle Spitzmäuse sind daher nach der ö. Artenschutzverordnung geschützt.

Die Vielfalt dieser kleinen und oft sehr versteckt lebenden Säugetiere zu erhalten, sollte uns nicht zuletzt aufgrund ihrer unverzichtbaren Rolle im Ökosystem, ein besonderes Anliegen sein.

LEBENSWEISE

VIELFÄLTIGE LEISTUNGEN

Kleinsäuger sind mit ihrem Körperbau hervorragend an ihren Lebensräumen angepasst. Zwergmäuse können z.B. mühelos auf Grashalmen klettern und Wasserspitzmäuse sind in der Lage selbst in Gebirgsbächen erfolgreich nach Beutetieren zu tauchen.

Sie verfügen zudem über hervorragende Sinnesleistungen. So erreichen sie mit ihrem Geruchssinn Informationen über Geschlecht, Sozial-, Fortpflanzungs- und Gesundheitszustand ihrer Artgenossen. Zur Orientierung stoßen Spitzmäuse Ultraschalllaute aus und erstellen aus der Verortung ein Raumbild.

VIELFÄLTIGE ERNÄHRUNG

Kleinsäuger ernähren sich vielseitig und anpassungsfähig. Es können zwei Gruppen unterschieden werden: Spitzmäuse, Maulwürfe und Igel fressen vorwiegend tierische Kost wie Regenwürmer, Insekten und Spinnen.

Nagetiere wie die Waldmaus, verzehren zwar ebenfalls Insekten, bevorzugen jedoch pflanzliche Kost wie Samen, Stängel und Beeren.

Die Zahnform gibt Hinweise auf die bevorzugte Nahrung:

Mit ihren spitzen Zähnen knackt die Wasserspitzmaus mühelos Insektenpanzer. Die flachen Kauflächen der Rötelmauszähne eignen sich für zähe Wurzeln und andere Pflanzenteile.



POPULATIONSDICHTEN IM JAHRESVERLAUF

Trotz verschiedener Strategien, wie dem Anlegen von Vorräten oder dem Winterschlaf ist die Sterblichkeit von Kleinsäu-
gern im Winter besonders hoch. Im Früh-
jahr erreichen die Populationsdichten
ihren Tiefstand. Erst mit der Geburt der
Jungtiere im Sommer steigen die Indivi-
duenzahlen wieder an und im Herbst sind
die Dichten am Höchsten.

Ein milder Winter nach einem „Mastjahr“
mit vielen Baumsamen kann durch das
reichhaltige Nahrungsangebot die Po-

pulationsdichten stark ansteigen lassen
und zu einem sogenannten „Mäusejahr“
führen. Diese geschieht besonders in aus-
geräumten Kulturlandschaften, wo Beute-
greifer selten sind.

*Seltene Kleinsäugerarten haben
häufig eine geringe Vermehrungs-
rate. So bringt der Baumschläfer
nur einmal im Jahr 3–5 Junge zur
Welt und die Geschlechtsreife tritt
erst im zweiten Lebensjahr ein.*



*Das Massenauftreten von Feldmäusen ist meist die
Folge milder Winter und tritt vor allem in ausgeräumten
Kulturlandschaften auf, wo Beutegreifer selten sind.*

LEBENSÄRÄUME

WALD

Einige Kleinsäuger wie der Siebenschläfer, die Gelbhalsmaus oder die Zwergspitzmaus benötigen artenreiche Laub- und Mischwälder mit verschiedenen Sträuchern. Nagetiere finden hier das ganze Jahr lang ausreichend Nahrung: Im Frühjahr Knospen, Blüten und junge Blätter, im Sommer und Herbst Beeren und Nüsse. Igel und Spitzmäuse haben im Totholz, Moos und Laub ein abwechslungsreiches Nahrungsangebot an Insekten, Spinnen und anderen Beutetieren.

Eine besondere Bedeutung besitzen Lichtungen, Waldränder und Waldbäche: Ohne Kronendach reicht das Licht bis zum Boden und ermöglicht das Wachstum von Gräsern, Kräutern und Sträuchern. Für

seltene Arten wie Haselmaus, Sumpfspitzmaus und Baumschläfer sind Bruch- und Auwälder sehr wichtig. Nur wenig forstwirtschaftlich genutzt, bieten diese Feuchtbiootope eine hohe Strukturvielfalt: u.a. entwurzelte Bäume und Totholz mit Baumhöhlen, natürliche Lichtungen mit Hochgras und Sträuchern sowie ein mehrstufig aufgebautes Kronendach.

GEWÄSSER

Bisam und Wasserspitzmaus haben sich auf ein Leben am Wasser spezialisiert. Sie bewohnen stehende und fließende Gewässer mit guten Möglichkeiten zur Deckung und hoher Nahrungsverfügbarkeit. Die Wasserspitzmaus ist bei ihrer Habitatwahl besonders anspruchsvoll:



Sie benötigt strukturreiche Ufer und ein Bachbett mit Treibholz, großen Steinen und Felsen.

GRÜNLAND

Nur wenige Kleinsäuger wie die Feldmaus und die Schermaus sind in der Lage Mähwiesen und Ackerflächen zu besiedeln.

Die Mehrheit, darunter seltene Arten wie die Zwergmaus und die Birkenmaus bevorzugen Feuchtwiesen mit Hochgräsern, brachliegende oder einmündige Wiesen, die eine hohe Anzahl an Pflanzenarten und Insekten aufweisen. Ein dichter Grasfilz, Moose und Zwergsträucher sowie vereinzelte Sträucher und Bäume bieten Schutz und erhöhen das Nahrungsangebot.

SIEDLUNGSRAUM

Naturnahe Gärten, Hecken und Parklandschaften bieten vielen Kleinsäufern wie dem Igel, der Rötelmaus und dem Maulwurf einen geeigneten Lebensraum. Bei guten Möglichkeiten zur Deckung und hohem Nahrungsangebot können sogar Spitzmäuse angetroffen werden.

Anpassungsfähige Arten wie die Wanderratte und Waldmaus sind zudem in der Lage größere Städte erfolgreich zu besiedeln.



HASELMAUS

(Muscardinus avellanarius)

Familie: Bilche

Größe: 85 mm

Gewicht: 20 g

Alter: 2–3 Jahre

MERKMALE

- orangebraunes Fell
- große Augen und Ohren
- dicht behaarter, körper- langer Schwanz



Die Haselmaus lebt bevorzugt in stufig aufgebauten, aufgelichteten Mischwäldern und auf strauchreichen Flächen. Eine unterwuchsreiche Kraut- und Strauchschicht und ein hohes Nahrungsangebot sind für ihr Vorkommen entscheidend. Der nachtaktive Bilch ist für den Bau

kugelförmiger Nester bekannt. Hier bringt die Haselmaus ihre Jungen zur Welt, ruht am Tag und überwintert von September bis April. Sie ernährt sich überwiegend pflanzlich mit saisonaler Variation und in Abhängigkeit vom Angebot ihres Lebensraums.



Ihr Name weist auf eine ihrer bevorzugten Nahrungsquellen hin: Die Haselnuss. Kreisrunde Löcher mit Bissspuren parallel zum Lochrand verraten, dass eine Haselmaus an der Nuss gefressen hat.

...gefährdet durch

DURCHTRENnung VON LEBENS RÄUMEN

Die Haselmaus kann sich ausschließlich entlang von Sträuchern und Bäumen fortbewegen. Landschaftsverändernde Eingriffe führen daher vielerorts zu einer Teilung ihrer Lebensräume. Selbst kleine Flächenverluste wie der Bau einer Straße können Populationen reproduktiv voneinander trennen, was zu genetischer Verarmung führt. Natürliche Populationschwankungen und Verluste durch Umwelteinflüsse wie z.B. Hochwasser können durch Zuwanderung nicht mehr ausgeglichen werden – ein Aussterben der Haselmaus in diesem Teillebensraum kann die Folge sein.

SCHUTZTIPP

Für den Erhalt einer stabilen Population benötigt die Haselmaus rund 20 ha Lebensraum. Setzt sich dieser aus mehreren Teillebensräumen zusammen, sind verbindende Hecken und artenreiche Waldränder entscheidend. Nur so kann eine Zu- und Abwanderung ermöglicht und der dauerhafte Erhalt gesichert werden.



Hier geht es für die Haselmaus nicht weiter – Straßen führen häufig zur Verinselung ihrer Lebensräume.

BAUMSCHLÄFER

(Dryomys nitedula)

Familie: Bilche

Größe: 95 mm

Gewicht: 25 g

Alter: 2–3 Jahre

MERKMALE

- grauer Rücken, weißer Bauch
- schwarzer Streifen um die Augen bis zu den Ohren
- leicht buschiger, körperlanger Schwanz



Der nachtaktive Baumschläfer hält sich bevorzugt in den Bäumen und Sträuchern feucht-schattiger Mischwälder auf. Im Gegensatz zur Haselmaus ist er in der Lage Standorte mit geringerem pflanzlichem Nahrungsangebot erfolgreich zu besiedeln, da der tierische Anteil in seiner

Ernährung wesentlich höher ist. Der ortstreue Bilch bewohnt selbstgebaute, freistehende Nester, Höhlen und verlassene Vogelnester. Den Winterschlaf verbringt er von Oktober bis April in frostfreien Verstecken unter der Erde.

GEFÄHRDUNG

Der Baumschläfer zählt heute neben der Birkenmaus zu den seltensten Kleinsäugerarten Oberösterreichs. Im Rahmen einer Erhebung der Bilchvorkommen im Auftrag der Naturschutzabteilung konnte er nicht mehr nachgewiesen werden, die letzten Vorkommen wurden im Salzkammergut (Ebensee) im Jahr 2001 dokumentiert.





SCHNEEMAUS

(Chionomys nivalis)

Familie: Hamster- und
Wühlmausartige

Größe: 100 mm

Gewicht: 35 g

Alter: 2–3 Jahre

MERKMALE

- sehr lange Tasthaare
als Anpassung an
Spaltenlebensräume
- dichtes graubraunes
Fell
- kleine Augen und Ohren

Die Schneemaus ist ein Spaltenbewohner unserer Gebirge und kann auf Blockfeldern, Geröllhalden und Felsfluren angetroffen werden. Dort bewegt sie sich geschickt durch Klüfte und Spalten – die langen Tasthaare und die großen Sohlen-schwieneln ermöglichen ihr ein sicheres Fortkommen. Schneemäuse sind besonders bei warmen Wetter aktiv und verlassen auch tagsüber ihre Baue. Drei Viertel des Jahres verbringt die Schneemaus

unter dem Schnee. Dementsprechend bedeutsam ist ihr unterirdischer Bau, welcher sommerkühl und winterwarm gestaltet wird. Sie ist ein reiner Pflanzenfresser und ernährt sich unter anderem von Kräutern, Moosen und Zwergsträuchern. Zu ihren größten Fressfeinden zählen Hermelin und Mauswiesel.

SCHUTZTIPP

Falls sie beim Wandern einer Schneemaus begegnen, fotografieren Sie das Tier und melden Sie bitte ihren Fund. So können sie dabei helfen, mehr über ihre Verbreitung zu erfahren.



BIRKENMAUS

(Sicista betulina)

Familie: Springmäuse

Größe: 60 mm

Gewicht: 10 g

Alter: 2–3 Jahre

MERKMALE

- gelbgraues Fell
- schwarzer Strich
- sehr langer Schwanz



Die Birkenmaus klettert mit Hilfe ihres langen Schwanzes geschickt auf Grashalmen und Zwergsträuchern umher. Hier frisst sie Früchte, Samen, Beeren und erbeutet Insekten. Ihre bevorzugten Lebensräume sind feuchte Standorte wie Feuchtwiesen und Moore mit mosaikartiger Vegetations-

struktur. Im Herbst verlässt sie das Offenland und sucht für den Winterschlaf den Schutz bewaldeter Lebensräume. Dieser dauert von Oktober bis April wodurch die Birkenmaus nur rund die Hälfte des Jahres aktiv ist.



GEFÄHRDUNG

Die Birkenmaus ist heute eine der seltensten Säugetierarten Österreichs. Umso bedeutender sind die wenigen bekannten Vorkommen im Mühlviertel. Sie sind Teil eines Verbreitungsgebietes, das sich entlang der österreichisch-deutscheschechischen Grenzzone erstreckt.

...gefährdet durch **KLIMAWANDEL**

Der Klimawandel bringt positive und negative Veränderungen für Kleinsäuger. Wärmere Winter mit kürzerer Schneedeckung sind eine neue Herausforderung für winterschlafende Arten wie Haselmaus, Baumschläfer oder Birkenmaus, die auf das stabile Mikroklima unter der schützenden Schneeschicht angewiesen sind. Häufige Wachphasen zehren an ihren Fettreserven, was bei zu geringem Nahrungsangebot und erneutem Kälteeinbruch tödliche Folgen haben kann. Ohne schützende Schneedecke kann das Nest leichter von Fuchs und Marder aufgespürt und ausgegraben werden.

Andere Kleinsäugerarten werden hingegen von längeren Vegetationsperioden

und der Veränderung der Baumartenzusammensetzung in den Wäldern der Tieflagen profitieren.

SCHUTZTIPP

Die Gefährdungssituation der Birkenmaus wird durch den Verlust von Feuchtbiotopen verschärft – auf vorhandene Vorkommen ist daher besonders zu achten. Helfen Sie mit, mehr über die Verbreitung dieses Kleinsäugers zu erfahren und melden Sie uns, wenn Sie eine Maus mit schwarzem Rückenstrich entdecken!



Wenn Feuchtfächen austrocknen, verliert die Birkenmaus ihren Lebensraum.

ZWERGMAUS

(*Micromys minutus*)

Familie: Echte Mäuse

Größe: 65 mm

Gewicht: 8 g

Alter: 1 Jahr

MERKMALE

- gelblich brauner Rücken und weißer Bauch
- graziler Körperbau mit langem Schwanz
- auffallend kleine Maus



Als Halmkletterer bewohnt die Zwergmaus Hochgrasflure mit Schilf, Rohrglanzgras und Seggen in Aulandschaften oder entlang von Gewässern.

Ihre spezielle Lebensweise und morphologische Anpassungen von Schwanz und Zehen ermöglichen es ihr, den „Halmwald“ als eigene ökologische Nische mit nur wenig Konkurrenz und potenziellen Feinden zu erschließen. Im Sommer baut die Zwergmaus runde Nester im Hochgras in einer Höhe von 20–50 cm über dem Boden. Im Winter werden die Schlafplätze aufgrund der fehlenden Vegetationsstrukturen in Bodennähe verlegt, wo die Zwergmaus eine mehrmals unterbrochene Winterruhe hält.

Ihr Nahrungsspektrum besteht aus verschiedenen Samen, grünen Pflanzenteilen und wirbellosen Tieren.



...gefährdet durch

SCHWINDENDER LEBENSRAUM

Da die Lebensräume der Zwergmaus mit zunehmender Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und der damit verbundenen Trockenlegung von Feuchtgebieten stetig abnehmen, ist die ursprünglich weit verbreitete Art in den letzten Jahrzehnten selten geworden. Maßnahmen zur Ertragssteigerung führten zudem vielerorts zum Verlust der Strukturvielfalt. Immer seltener bleibt Platz für natürliche Hochstaudensäume entlang von Bächen und Gräben oder für brachliegende Flächen. Genau diese Strukturen werden jedoch von Zwergmäu-

sen als Lebens- und Fortpflanzungsstätten sowie als Wanderkorridore benötigt.

SCHUTZTIPP

Das Belassen von Hochstaudenstreifen entlang von Gräben und Bächen bei der Mahd ist ein wertvoller Beitrag für den Schutz der Zwergmaus und anderer kleiner Säugetiere.

In dieser Landschaft finden seltene Kleinsäuger keinen Lebensraum mehr.



WASSERSPITZMAUS

(*Neomys fodiens*)

Familie: Spitzmäuse

Größe: 75 mm

Gewicht: 15 g

Alter: 1–2 Jahre

MERKMALE

- schwarzer Rücken, weißer Bauch
- Borstensäume an Schwanz und Hinterfüßen
- spitze Schnauze, kleine Augen und Ohren
- größte Spitzmaus in Europa



Die tag- und nachtaktive Spitzmaus ist mit Borstensäumen an Schwanz und Hinterfüßen und einem wasserabweisenden Fell (schützender Luftfilm durch elektrostatische Ladung) an das Tauchen im Wasser angepasst.

Sie bevorzugt die Ufer von schnellfließenden, sauerstoffreichen Bächen und kleinen Flüssen, welche auch flache und ruhige Abschnitte aufweisen.

Wenn sie nicht an Land nach wirbellosen Tieren in der Bodenstreu stöbert, ernährt sie sich meist von Schnecken, kleinen Krebsen und Fischen. Dabei ist sie so erfolgreich, dass sie bis heute in einigen Regionen auf der Liste der „Fischfeinde“ zu finden ist. Das Erlegen größerer Nahrungstiere gelingt ihr durch den Einsatz eines lähmenden Giftes – für Menschen ist dieses aber ungefährlich.



...gefährdet durch

STRUKTURARME BÄCHE

Bachverbauungen, Begradigungen und zu wenig Restwasser nach Ausleitungen verringern die Dynamik unserer Fließgewässer. Ohne Erosion und Materialtransport (Bsp. Geröll, Treibholz) fehlt ein strukturreiches Ufer und Bachbett als möglicher Lebensraum der Wasserspitzmaus.

Schadstoffe wie Dünger und Pestizide gelangen ins Wasser und gefährden wichtige Nahrungstiere wie den Bachflohkrebs, Eintags-, Steinfliegen- und Libellenlarven.

SCHUTZTIPP

Bereits ein Meter breite, nicht gemähte Streifen mit Hochgräsern und Kräutern entlang von Gräben und Bächen stellen wertvolle Lebensräume für die Wasserspitzmaus und Zwergmaus dar.



Der Biber bringt Strukturvielfalt in unsere Bäche und vergrößert damit auch den Lebensraum für am Wasser lebende Kleinsäugerarten.

FELDSPITZMAUS

(Crocidura leucodon)

Familie: Spitzmäuse

Größe: 70 mm

Gewicht: 10 g

Alter: 1 Jahr

MERKMALE

- graubrauner Rücken
weißer Bauch
- weiße Zahnspitzen
- abstehende Wimpern-
haare am Schwanz
- spitze Schnauze und
kleine Augen



Die Feldspitzmaus bewohnt trockene, warme und nicht bewaldete Lebensräume wie Felldraine, magere Wiesen aber auch Feldhecken und Gärten. Im Winter ist sie auch in besiedelten Gebieten zu finden, wo sie in Gebäude eindringt. Wie bei den anderen heimischen Weißzahnspezies-

sen können zur Fortpflanzungszeit „Spitzmauskarawanen“ beobachtet werden, in denen das Muttertier ihren Nachwuchs in einer Reihe anführt und so für eine sichere Fortbewegung sorgt. Besonders für Greifvögel stellen Feldspitzmäuse eine wichtige Nahrungsgrundlage dar.

SCHUTZTIPP

Lebensraumverlust und die Verschlechterung des Nahrungsangebots durch Insektizide gefährden Feldspitzmäuse. In einem kleinsäugerfreundlich gestalteten Garten mit Hecken, Ast- und Laubhaufen können Sie den Tieren Platz und Nahrung bieten und zum Schutz der kleinen Spitzmäuse beitragen.



WEITERE KLEINSÄUGERARTEN

BILCHE

Während Haselmaus und Baumschläfer bei uns selten anzutreffen sind, ist der Siebenschläfer weit verbreitet. Kennzeichen der Bilche sind der Winterschlaf, die überwiegend vegetarische Ernährung, ein langer behaarter Schwanz und große Augen und Ohren.

*Der Siebenschläfer,
ein häufiger Bilch.*



RATTEN- UND MÄUSE

Ein graziler Körperbau und langer Schwanz kennzeichnen diese artenreiche Familie.

Zu den sieben oberösterreichischen Arten zählen häufige und weit verbreitete Vertreter wie die Wanderratte und die Gelbhalsmaus, aber auch seltene Tiere wie die Zwergmaus, Alpenwaldmaus oder Hausratte.

*Die Hausratte ist selten geworden, aktuell sind
keine Vorkommen in Oberösterreich bekannt.*



Die Kurzohrmaus ist die kleinste ...



... der Bisam die größte Wühlmaus Oberösterreichs.



Die Waldspitzmaus bevorzugt eher feucht-kühle Lebensräume.



WÜHLMÄUSE

Häufig als nur eine Art wahrgenommen, gehören in Oberösterreich sieben Arten zu dieser Unterfamilie.

Als Anpassung an das Leben unter der Erde besitzen sie einen walzenförmigen Körperbau, kurze Füße, kleine Augen und kurze Ohren. Mit Ausnahme der Rötelmaus, welche strauchreiche und bewaldete Lebensräume vorzieht, sind Wühlmäuse vorwiegend im Grünland anzutreffen. Die größte Wühlmaus Oberösterreichs ist der Bisam. Er wurde 1905 zur Pelzzucht aus Kanada eingeführt und verbreitete sich rasch entlang unserer Gewässer.

SPITZMÄUSE

Die kleinen Insektenjäger können gut an ihrer spitzen Schnauze erkannt werden. Mit Ausnahme von Feld- und Gartenspitzmaus bevorzugen sie eher feucht-kühle Lebensräume.

EICHHÖRNCHEN, IGEL UND MAULWURF

Auch diese bekannten Besucher unserer Gärten werden zu den Kleinsäugern gezählt.

ERHALT UND SCHUTZ WAS JEDER TUN KANN

FUNDE MELDEN

Ob Katzenopfer oder Zufallsfund beim Spaziergang, nicht selten können einem in der Natur tote Kleinsäuger, Nester und Fraßspuren unterkommen.

Jeder dieser Funde zählt! Fotografieren Sie Ihre Beobachtung (am besten von mehreren Seiten) und melden Ihren Fund online:

- naturbeobachtung.at
- kleinsaeuger.at

Sie können Totfunde auch in einem geeigneten Gefäß einfrieren und bei passender Gelegenheit im Biologiezentrum Linz abgeben.

AUF KLEINSÄUGERFALLEN ACHTEN

Leere Flaschen stellen für Kleinsäuger gefährliche Fallen dar. Die erkundungsfreudigen Tiere schlüpfen bei Ihrer Nahrungssuche durch die Öffnung, gelangen jedoch aufgrund der glatten Innenfläche nicht mehr heraus.

Durch ordnungsgemäßes Entsorgen von Flaschen und Behältern leisten Sie einen Beitrag zum Schutz von Kleinsäufern und anderen Wildtieren.



Von einer Katze erbeutete Gelbhalsmaus



Aufmerksame Beobachter können die Nester von Haselmaus und Zwergmaus im Dickicht entdecken.

ERHALT UND SCHUTZ WAS JEDER TUN KANN

ALS HAUS- UND GARTENBESITZER

Vielfalt zulassen: Laubhaufen, Hochgrasstreifen, Totholz, alte Bäume mit Baumhöhlen, lose geschichtete Holzstapel und zugängliche Komposthaufen sind wichtige Lebensraumstrukturen für kleine Säugtiere.

Greifen Sie bei der Sichtung von Kleinsäugern im Haus nicht automatisch zu Schlagfalle und Gift. Oft handelt es sich nur um eine verirrte Spitzmaus auf Nahrungssuche oder eine einzelne Gelbhalsmaus auf Erkundungstour. Lebendfallen sind gleich effektiv wie Schlagfallen und in jedem gut sortierten Bauhandel und Zoofachgeschäft erhältlich. Gefangen

Kleinsäuger sollten an einer gut geschützten Stelle (Waldrand, Gebüsch und Hecke) freigelassen werden.

ALS LANDWIRT

Erhalten Sie Ihre Hochgrasstreifen und Feldhecken aus heimischen Sträuchern oder legen Sie solche an, um seltene Arten wie die Zwergmaus und die Haselmaus zu fördern.

Darin finden auch potentielle Fressfeinde, wie das Mauswiesel einen Lebensraum. Sie wirken Massenvermehrungen häufiger Arten wie der Feldmaus oder der Schermaus entgegen.

*Vielfalt im Garten und
auf dem Feld zulassen.*



ALS FORSTWIRT

Totholz, liegende Äste oder entwurzelte Bäume bieten Neststandorte, fördern die Strukturvielfalt und sollten auf der Fläche belassen werden.

Zur Bekämpfung des Borkenkäfers werden diese Elemente vielerorts entfernt. Hier empfehlen wir das Streifen (Rindenschlitzen) als guten Kompromiss zwischen Artenschutz und effektiver Borkenkäferbekämpfung vorzuziehen.

Auf Lichtungen sowie entlang von Bächen und Waldrändern dringt Sonnenlicht bis zum Boden, wodurch sich eine dichte Kraut- und Strauchschicht entwickelt. Diese Standorte sind für Kleinsäuger von

besonderer Bedeutung, da sie Deckung und Nahrung bieten und sollten daher gefördert werden. Eine hohe Strukturvielfalt im Wald begünstigt das Vorkommen von Fressfeinden, welche ihrerseits die Populationsdichten von Kleinsäufern regulieren.

FORSCHUNG

Für den Erhalt seltener Arten ist ein umfassendes Wissen über die Verbreitungssituation erforderlich. Im Artenschutzprojekt „Kleinsäuger“ der Naturschutzabteilung Oberösterreich werden daher gezielt potentielle Lebensräume nach Vorkommen seltener Arten untersucht.

Um die Strukturvielfalt zu erhöhen, Totholz liegen lassen.



Wildtierkameras werden zur Erforschung der Birkenmaus verwendet.



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Der Säugetieratlas Oberösterreich
und die Rote Liste der Säugetiere
Oberösterreichs (in Vorbereitung)

Informationsseite im Internet:
kleinsaeger.at

SIE HABEN EINE MAUS GEFUNDEN UND
MÖCHTEN IHREN FUND MELDEN?

Biologiezentrum Linz
Johann-Wilhelm-Klein-Str. 73, 4040 Linz

GeoMaus auf kleinsaeger.at
naturbeobachtung.at



Gartenbuch „Wege zur Natur im Garten“
der Abteilung Naturschutz
(Neuaufgabe in Vorbereitung)



RECHTLICHES

Für alle freilebenden, nicht jagdbaren Tiere gilt in Oberösterreich ein allgemeiner Schutz gemäß § 26 Abs. 2 Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001, d.h. sie dürfen nicht ohne besonderen Grund beunruhigt, verfolgt oder vernichtet werden (gilt z. B. für Eichhörnchen, Siebenschläfer, Maulwurf, Rötelmaus und Feldmaus).

Zu den besonders geschützten Tierarten zählen die Kleinsäuger Braun- und Weißbrustigel, Spitzmäuse, Gartenschläfer, Baumschläfer, Birkenmaus und Haselmaus.

Diese dürfen nicht verfolgt, beunruhigt, gefangen, befördert, gehalten oder getötet werden. Der Verkauf, das Halten für den Verkauf und das Anbieten zum Verkauf dieser Tiere ist unabhängig von deren Alter, Zustand oder Entwicklungsform verboten. Dies gilt auch für erkennbare Teile oder aus diesen Tieren gewonnene Erzeugnisse.

Das Zerstören oder Verändern ihrer Nester, Schlafplätze und Baue ist verboten.

Zum Schutz der Lebensräume von Igel, Spitzmaus, Birken- und Haselmaus ist das Schlägern, auf Stock setzen oder Abbrennen von Busch- und Gehölzgruppen sowie von Heckenzügen in der Zeit von 1. April bis 30. September verboten.

Bei der Bezirksverwaltungsbehörde kann im Einzelfall eine Ausnahmegewilligung beantragt werden.

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter:
<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>



Weitere Publikationen der Abteilung Naturschutz:



Weitere Infos zu Naturschutz-Projekten finden Sie auf unserer Website:

www.land-oberoesterreich.gv.at/thema/naturschutz



AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz, LDZ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

(+43 732) 7720-11871, n.post@ooe.gv.at

www.land-oberoesterreich.gv.at

FOTOS:

© apodemus – Privates Institut für Wildtierbiologie: Titelfoto Junge Haselmaus; Sumpfspitzmaus, Zwergmaus, drei Unterkiefer, Laufwege der Feldmaus; Lebensräume: Wald, Gewässer, Grünland, Siedlung, Haselmaus, Baumschläfer, Birkenmaus, Zwergmaus, Schneemaus, Wasserspitzmaus, Feldspitzmaus; Haselmaus, Nuss, ausgetrocknete Feuchtwiese, Zwergmaus, Felder, Schneemaus, Wasserspitzmaus, Biberdamm, Siebenschläfer, Hausratte, Kurzhörnmaus, Bisam, Waldspitzmaus, Grasnest, Laub, Asthaufen, Kleinsäugerlebensraum Wald, Fotofalle, Waldmaus © Milos Andera: Baumschläfer, Birkenmaus, Feldspitzmaus © Stephan Weigl: Katze mit Maus

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz / Für den Inhalt verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Ing. Gerald Neubacher / Text und fachliche Bearbeitung: apodemus – Privates Institut für Wildtierbiologie, office@apodemus.at; Michael Strauch / Redaktion: Andrea Dumphart / Layout und Reinzeichnung: so...so+co, Daniela Máté, daniela.mate@tmo.at / Druck: BTS, Engerwitzdorf März 2019